

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 46 (1920)

Heft: 7

Artikel: Noch nicht!

Autor: Hamlin, Jack

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-453248>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gebet

O Allah
cadabandhosoh o hohojodomohodoho
o burbul hihi
o brubu hihi
hojojohodomohodoho,
und weißgeflärkte Greise ho,
und aufgeblasene Puhel ho,
und wildgeschröngene Kioske ho,
und jene Stunden,
die gefüllt sind mit der Bassstrompete Schein,
Sagotte,
weiß bezeichnet,
auf Gitterspielen wandeln,
und Tonnen
rotbefrackt,
gequollene Dschunken
ho.

Lieber Nebelspalter: Es wäre ein Irratum, mich für übergeschnappt zu halten, weil ich ho diese rotbefrackten Dschunkentonnengitterspielen greise hojodoho gevezückt habe. Ich will mich nicht mit fremden Sedern schmücken. Ehre, wenn Ehre gebührt, nämlich dem cadabandhosoholischen Dichter Richard Huesenbeck, in dessen soeben erschienenem dadaistischen Versbuche „Phantastische Gebete“ obenstehender Hymnus vorlänglich und ernstlich zu lesen steht.

Sips

Noch nicht!

Bon Jack Hamlin

Eine amerikanische Zeitung schreibt: Ein aus Österreich zurückgekehrter Kaufmann, der in Wien imitierte Perlen etc. eingekauft habe, berichtet, „die Wiener Bevölkerung wäre noch nicht am verhungern“.

Wie schreibt es diesem edlen Menschenfreund gewesen sein muß, dies zuzugeben, können wir ihm lebhaft nachfühlen.

Es wird ebenfalls behauptet, unser Bundesrat wäre noch nicht ganz vernichtet und im politischen Departement wären noch nicht alle Beamten Genfer und im Bundeshaus würde noch nicht ausschließlich französisch gesprochen. Ebenfalls heißt es, unser nagelneues Konsularreglement sei noch nicht das Evangelium und dessen Verfasser noch nicht maßgebend in Konsularangelegenheiten, da man dies von einem jungen Manne trob seiner „Vollmachten“ noch nicht verlangen dürfe. Die Schweiz sei noch nicht als französische Präfektur anzusehen, heißt es weiter; die Dampfschiffahrt auf dem Genfersee sei noch nicht ganz in französische Hände übergegangen; auch sei Herr Aldor noch nicht ganz aus der Regierung ausgetreten und sei immer noch bereit, in Paris als primus inter pares empfangen zu werden.

Also nur keine Angst — noch nicht!

Schau — schau!

Schwester: Was hat dich denn bewogen, meinem Bräutigam zu sagen, daß ich gestern mit Herrn Müller im Theater war?

Der kleine Hans: He — es Gränkli!
Lion

Kleine Ursachen, — !

„Was hat denn der Sepp für eine Schramme im Gesicht?“

„Ja, der hat sich gestern von einem weiblichen Coiffeur rasieren lassen, während eine Maus durch den Laden gelaufen ist!“

Lion

Variante

Beni — vidi — schieb' i

Suum cuique

Bon Jack Hamlin

21.: Haben Sie gelesen, was General Pershing über die „Victoire“ gesagt hat? Er wolle nicht behaupten, daß Amerika den Siegzug allein gewonnen habe, aber durch Amerikas Beihilfe sei das letzte Sünftel, modurch der Siegesbecher voll wurde, dazugekommen. Ich muß sagen, diese Ansicht gefällt mir. Sie entspricht der Wahrheit und zeugt von einer gewissen Bescheidenheit.

22.: Ja, Sie haben gewissermaßen recht, aber wenn die vier Sünftel nicht schon im Siegesbecher gewesen wären, so wäre er auch mit dem einen Sünftel nicht voll geworden.

Aus der Vadianstadt

(Sum Rückkritt des Musikdirektors Paul Müller)

Schon dreißig Jahre hast du in St. Gallen chorgemeistert,
Hast dich seit Urweltanbeginn
Sür'n Männerchor begeistert.
Seldweibelstramm hast du gedrillt
Die Bässe und Tenöre,
Ihr Ruhmessehnen hast gefilmt
Im Wettkampf kühner Chöre.
Person, die tonangebend war,
Trotz Meier, Schoeck, Baldamus,
Ward angestimmt die dreißig Jahr
Ein „Pausle, te laudamus!“
Wie warste Kostverächter — nee!
Und sorgtest für den Magen.
Denn so ein Massenchor-Dompteur,
Der muß schon was ertragen.
Du hast mit Grazie und Humor
Das Takttrüklein geschwungen!
Wohl dem, der sich im Lebens-Chor
Zum „Solo“ — durchgerungen!

Samurhabl

Salut!

Der Eierhändler Schimul Krochmalnik aus Galizien, zurzeit (unberufen!) in der Öffschweiz niedergelassen, teilt dem Lehrer mit, sein Töchterchen Sally heiße von nun an Erna. Als Grund gibt er an, Sally kehre sich die ganze Zeit um, weil sie glaube, man täte ihr rufen!

O. 216.

Verlockend

Aus einer Konzert-Anzeige: . . . Madame Cahier ist die größte Künstlerin, die ich während meines langen Lebens gehört habe, denn sie kann alles.

Eduard Grieg.

Schade, daß wir beide verheiratet sind!“

Denis

Ein Frechdachs

Großvater (mit Glatze): Sei still,
Bubi, weine nicht mehr, ich werde mit
dir Indianer spielen!

Bubi: Das geht ja gar nicht! Du bist
ja schon skalpiert!

Lion

Unter Nationalräten

Weisch, Charles, i g'höre d'r Gnägi
vo d'r Burepartei immer gärn. I mueß
de albe gäng an es früschi's Gnagi dänke!“

Was ist paradox?

Wenn ein waadländer Weinbauer
auf das trockengelegte Amerika ein Wohl
ausbringt und auf den Alkohol schimpft.

Denis

Briefkasten der Redaktion



Mühl. Ob es Leute gibt, die „noch nie recht gelacht“ haben? Es wäre ja immerhin möglich, daß es solche Saueriöpfe gibt. — In der Thurgauer Zeitung war wenigstens lehnhin folgendes zu lesen: „So rat' ich jedem, der noch nie recht gelacht hat, nächstens Sonntag die letzte Gelegenheit (!) nicht zu versäumen und nach Allishausen zu ziehen.“ — Was denn dort so furchtbar Lächeriges los war? Der Gemischte Chor Allishausen-Gratishausen hatte nämlich an den letzten zwei Sonntagen „das ergreifende Volksstück“ Katholi von Tannenhof oder Die Hochzeit im Grauholz mit anschließendem fidelen Teil zur Aufführung gebracht. Nun wird es wohl wieder Jahre dauern, bis sich nach dieser „lechten Gelegenheit“ wieder eine einstellt, die es uns armen Staubbürgern ermöglicht, recht zu lachen.

Spafvogel in S. Sie stochten sich an der Stelle des gegenwärtig im „Bund“ laufenden Romans: „Lisa Langhals ging voll schwelender Erwartung“ und meinen, da müsse etwas dahinter stecken. Da diese Stelle in derselben Spalte zweimal kommt, so dürfte unter Umständen auf Swilling zu schließen sein, womit der Nebelspalter aber der weiteren Entwicklung der Geschichte nicht voreilen möchte.

K. R. in S. Der Antisemitismus treibt gegenwärtig absurde Blüten. So war in einer Berliner Zeitung zu lesen, Wilhelm II. sei nichts anderes als ein Judäo-Koburger. „Der jüdische Wandertrieb ließ ihn zum Reisekäfer werden.“ Schließlich kommt's noch so weit, daß einer herausfindet, er sei nichts als ein besserer Kommiss, Vertreter der Sirma Hohenholzern & Cie. gewesen.

Vihlipusli in Z. Es ist allerdings zu begrüßen, wenn der Herr v. Strübing bald wieder auf die Berge steigt und damit die schöne Zeit kommt, wo „sich Alles wenden“ muß, wie z. B. abgetragene Gilts. Dann wird die Vorfragfeuer, die gegenwärtig in Zürich und anderswo grasiert, wieder etwas abnehmen. So lautete noch am 8. Februar ein Vorfragsthema „Das Telefon, welches Gott und die Menschen verbindet“ und in Bern hat gar ein Pfarrer aus Zürich über „Lähmungserscheinungen in der Kirche“ einen Vorfrag gehalten. Ebenso aktuell wäre das Thema: „Kirche und Schlafkrankheit.“

Theaterfreund in S. Ob im Berner Stadttheater schon nach Künstlerräte-System regiert wird, das in München so jammerhaft Siasko machte, wissen wir nicht. Meinen könnte man's beinah, wenn der bekannte Tenorist Jung, wie ehedem mit einem Dozenten-Speech die Geftlichkeit nur mit folgender Kundgebung beglücken zu müssen glaubt: „Da für die Eröffnung (der „Sauberöste“)! Die Red.) die Verantwortung der Regisseur soll und ganz übernahm, habe ich mich für diese Vorstellung den Anordnungen der Leitung unterzogen. (Wie huldvoll!) Daß dies ein Schler war meinerseits, habe ich erst in der Aufführung konstatiert können und werde ich (!) daraus die Konsequenzen ziehen für die Zukunft.“ — Man sieht, es kann einer ein ganz guter Opernsänger sein und ein miserables Deutsch schreiben. Das Ergötzlichste aber an dieser Jungburschegeschichte ist, daß dann der angerempelte Regisseur ebenfalls öffentlich erklärte, der große Tenor sei auf der Probe mit dem neuen Genändlein des Lamino — denn um dieses handele sich's! — ganz zufrieden gewesen.

S. M. in L. „Dieses Stück hält uns einen ganzen Napf voll menschliche Schwäche und Laster unter die Nase“ ließ sich eine Winterthurer Zeitung über die jüngste Acquisition der Sirenen Bühne vernehmen. Es war uns bisher nicht bekannt, daß man in Winterthur „Napf“ statt „Kübel“ sagt; vielmehr glaubten wir, der Napf figuriere im schweizerischen Sprachgebiet nur als Berg. So kann man sich irren, wie jene Zürcher Lisa, die der „Schmelz“ ein aus dem Buch einer deutschen Schriftstellerin abgeschriebenes Gedicht einschickte und meinte, es sei ein von ihr selber geborenes Musenkind; eine optische Täuschung, die ab und zu auch Männern, sogar auch Sekundarlehrern, zumal auf dem dankbaren Gebiet der sogenannten kulturhistorischen Skizze, passieren soll. Daher der Name Albschriftsteller. Gruendlichen Gruß!

Druck und Verlag:

Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7

Telephon Selinau 10.13